

Container mit Hochdruck gesäubert

Abfallbewirtschaftung Im Budget 2017 rechnet die Zaku mit einem Gewinn von 72 500 Franken. Die mobile Giftsammelaktion im September war ein grosser Erfolg. Die Grüngutsammlung wird bereits von jedem Haushalt genutzt.

Remo Infanger
redaktion@umerzeitung.ch

Trotz roter Zahlen im Bereich der Abfallbewirtschaftung ist das Unternehmensergebnis der Zentralen Organisation für Abfallbewirtschaftung im Kanton Uri (Zaku) unter dem Strich positiv. Beat Walker, Präsident der Zaku, ist optimistisch: «Der Betrieb läuft sehr gut, wir befinden uns in der Optimierungsphase.» Gut fünf Monate ist es her, seit die Abfallbewirtschaftung im Kanton Uri ihren 50. Geburtstag feiern konnten.

Die Generalversammlung am vergangenen Montag in Seedorf stand im Zeichen des Budgets für das Jahr 2017 sowie aktueller Projekte der Zaku. Einstimmig wurde das Budget 2017 gutgeheissen. Dieses sieht einen Gewinn von 72 500 Franken vor. «Das ist fast doppelt so viel wie im laufenden Jahr, in dem wir mit einem Plus von 37 500 Franken rechnen», erklärt Walker. Der Voranschlag im Bereich der zentralen Dienste geht von einem Aufwandüberschuss von 248 000 Franken aus und im Bereich der Abfallbewirtschaftung wird im kommenden Jahr mit einem Defizit von 362 850 Franken gerechnet. Für ein unter dem Strich positives Unternehmensergebnis soll die Deponie sorgen, bei der mit einem Ertrag von 683 350 Franken gerechnet wird.

Pilotprojekt für Reinigung von Sammelstellen

Geschäftsführer Edi Schilter informierte im Anschluss an den finanziellen Teil über aktuelle Themen wie die Reinigung der Wertstoffsammlung.

54 Sammelstellen für Glas, Altol oder Aluminium stehen ver-



Der weitere Einsatz der mobilen Reinigungsanlage für Container wird in Uri geprüft.

Bild: PD (Oktober 2016)

teilt in den Gemeinden zur Verfügung. Die Zaku ist für die Leerungen dieser Container zuständig, damit die Wertstoffe für die Verarbeitung gesammelt werden können. «Es sind bei uns Meldungen eingegangen, dass die Sammelcontainer teils stark verschmutzt oder beschädigt seien», so Schilter. Man habe sich für ein Pilotprojekt entschieden, bei dem Ende Oktober mit einer mobilen Reinigungsanlage zwölf

Sammelstellen wieder auf Vordermann gebracht wurden. Die Lieferanten der Container verfügen über eine solche in Lastwagen eingebaute Putzanlage, die mit Hochdruck die Wertstoffcontainer säubert. «Bei guter Erfahrung werden wir auch die restlichen Container in den Gemeinden im kommenden Jahr reinigen», sagt Schilter.

Für die rote Zahl bei der Abfallbewirtschaftung sei unter an-

derem die kostenlose Grüngutsammlung massgebend. «Unsere Dienstleistung für die Grüngutsammlung ist sehr beliebt im Kanton», weiss der Geschäftsführer. 500 Kilogramm Gartenabfälle seien pro Kunde und Jahr zusammengekommen. Daraus errechne sich, dass jeder vierte Haushalt im Kanton Uri einen Grüngutbehälter benutzt.

Sehr erfreulich sei die mobile Giftsammelaktion gewesen. In

Zusammenarbeit mit Abwasser Uri und dem Amt für Umweltschutz nahm die Zaku an drei mobilen Standorten Giftmüll aller Art entgegen. Der Andrang war so gross, dass der Verkehr geregelt werden musste. «Dass so viel Giftmüll abgegeben wurde, hat uns definitiv überrascht», sagt Schilter. Eine erfreuliche Sammelmenge von 11,5 Tonnen sei an diesem Tag zusammengekommen. «Die Aktion war ein grosser

Erfolg», so der Geschäftsführer. «Man darf aber nicht vergessen, dass jederzeit Giftmüll in der Eielen auch gratis abgegeben werden kann.»

Wasser hilft bei der Staubbekämpfung

Bauchef Hanspeter Bonetti informierte über bauliche Perspektiven bei der Deponie Eielen. Aufgrund einer statischen Fehlkalkulation wurde ein Schaden beim Auslaufbauwerk festgestellt. Die Kosten für die Zuführung seien jedoch von der Versicherung abgedeckt worden. Trotzdem, so Bonetti, führte die Sanierung des Bauwerks zu vorübergehenden Unterbrüchen in der Deponie. «Heute sind wir so weit, dass der Betrieb des Auslaufbauwerks wieder vollkommen hergestellt ist», sagt der Bauchef. Ein weiterer Punkt sind die getroffenen Massnahmen zur Staubbekämpfung bei der Aufbereitungsanlage. Mit dieser Einrichtung werden der gelieferten Schlacke die Metallteile entnommen. Bei dieser Aufbereitung komme es beim Abwurf der Schlacke auf die Deponie zu einer starken Staubentwicklung. Mit einer Hightech-Anlage, die punktuell kleinste Wassernebel in die Schlacke sprüht, wirkt man diesem Staub entgegen.

Investiert habe man auch in die Belagssanierung im Betriebsareal, da die Zufahrten durch die schweren Lasten bei der Schlackenlieferung stark beansprucht wurde. Ausserdem sei die Brandüberwachung durch Rauchmelder und ein Frühwarnsystem im Kehrichtbunker verbessert worden. «Das gibt dem Betrieb eine gewisse Sicherheit, wenn wir wissen, dass im Bunker alles in Ordnung ist», so Bonetti.

194 Personen sind in Uri arbeitslos

Wirtschaft Die Zahl der Erwerbslosen nahm im vergangenen Monat leicht zu. Ende Oktober waren 194 Personen als arbeitslos eingeschrieben. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vormonat um 15 Personen. Wie das Amt für Arbeit und Migration in einer Mitteilung schreibt, sei dies primär auf saisonale Beschäftigungsschwankungen zurückzuführen.

Die Arbeitslosenquote stieg von 0,9 auf 1 Prozent. Sie liegt 2,2 Prozentpunkte unter der landesweiten Arbeitslosenquote von 3,2 Prozent. Mit 194 Personen ist die Zahl etwas höher als im Vorjahr. Damals zählte man 164 arbeitslose Personen.

Im Oktober meldeten sich 67 Personen neu als Stellensuchende beim Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) Uri an. In der gleichen Zeit meldeten sich 56 Stellensuchende ab. Die Zahl der Stellensuchenden lag per Ende Oktober bei 343 Personen. (red.)

«Das ist nie und nimmer meine Unterschrift»

Altdorf Ein Chef und sein Angestellter streiten sich darüber, ob ein Fahrzeug über Lohnabzüge bezahlt worden ist. Die Männer sind Kontrahenten vor Gericht, ihre Kinder sind miteinander verlobt.

Ein Chef und ein Angestellter einer im Transportbereich tätigen Firma liegen sich in den Haaren. Es geht um den Kauf eines Autos für 8600 Franken. Diese Woche konnten die beiden vor dem Präsidium des Zivilgerichts ihre Positionen vertreten.

Der Angestellte sagt, das Geld für das Fahrzeug sei ihm in zwei Tranchen direkt vom Lohn abgebogen worden. Der Chef hingegen vertritt die Ansicht, das Auto sei noch nicht bezahlt worden. Er führte das auf die Geldprobleme des Beklagten zurück. «Er hat seinen Lohn immer erhalten, aber für alles Mögliche gebraucht, sicher aber nicht, um damit das Auto abzuzahlen», sagte der Mann.

Nur weil er dem Beklagten habe helfen wollen, habe er diesen überhaupt angestellt, sagte der Kläger. Die Familie habe

ihn davor gewarnt. Und jetzt im Nachhinein sehe er, dass sie Recht gehabt habe. Nun sprechen die beiden Männer nicht mehr miteinander und kreuzen vor Gericht ihre Klängen. Das Pikante dabei: Sohn und Tochter der beiden Kontrahenten sind miteinander verlobt.

Chef streckte zum Teil auch die Miete vor

Der Lohn wurde dem Angestellten zum Teil in bar ausbezahlt. Das Geld habe er nie pünktlich erhalten, so der Angestellte. Der Chef hat für den Angestellten – weil dieser in Geldnöten gesteckt haben soll – teilweise auch die Miete bezahlt und diesen Betrag vom Lohn abgebogen.

Da bei der Verhandlung vor Gericht der Kläger neue Dokumente einreichte, verlangte der Beklagte eine Bedenkzeit. Die

Verhandlung musste unterbrochen werden, damit der Beklagte die neu eingereichten Urkunden prüfen konnte. Nach rund einer

«Er hat seinen Lohn immer erhalten, aber für alles Mögliche gebraucht, sicher aber nicht, um das Auto abzuzahlen.»

Kläger vor Gericht

halben Stunde wurde die Verhandlung weitergeführt.

Wurden Unterschriften auf Quittungen gefälscht?

Der Angestellte bestritt die Echtheit der nachgereichten Dokumente. Es handelte sich um Quittungen bar ausgezahlter Lohnabrechnungen. Diese Quittungen habe er nie unterschrieben. «Das ist nie und nimmer meine Unterschrift», sagte der Angestellte. Der Anwalt doppelte nach: «Das ist absolut nicht die gleiche Unterschrift. Das könnte strafrechtlich relevant sein.»

Auch Landgerichtspräsidentin Agnes Planzer erachtete es nun als schwierig, gestützt auf die nachgereichten Unterlagen, die Parteien direkt zu Parteivorträgen aufzufordern. Das Gericht verfügte deshalb einen zweiten Schriftenwechsel, damit der Klä-

ger seinen Sachverhalt umfassend darlegen beziehungsweise der Beklagte ebenfalls zu den neuen Ausführungen des Klägers Stellung nehmen kann.

Aussergerichtlicher Vergleich wäre möglich

Trotzdem appellierte die Landgerichtspräsidentin Agnes Planzer an die beiden Parteien, einen Versuch zu machen, die Sache eventuell doch noch aussergerichtlich zu bereinigen. Sie schlug vor, sie könnten sich zusammensetzen, die Lohnzahlungen – die nur teilweise nachvollziehbar waren – Monat für Monat vergleichen und herausarbeiten, welche Lohnzahlungen tatsächlich geflossen und für was sie tatsächlich verwendet worden sind.

Markus Zwysig
markus.zwysig@umerzeitung.ch